



DAN KIERAN & TOM HODGKINSON

it

Das BUCH

DER HUNDERT VERGNÜGUNGEN

»Lasst uns die Fesseln des modernen Lebens abschütteln und uns ganz dem Vergnügen hingeben. Das ist das Wahre.«

Seit Hunderten von Jahren sind wir von der fixen Idee besessen, dass Spaß eine teure Sache sei. Wir arbeiten und arbeiten bis zur Erschöpfung, damit wir Dinge tun oder kaufen können, die uns Freude machen. Dass die schönsten Dinge im Leben aber häufig umsonst sind – das zeigt dieses Buch mit erfrischender Leichtigkeit. Tom Hodgkinson und Dan Kieran haben einhundert Inspirationen gesammelt, die wunderschön illustriert zum Ausbruch aus dem Alltag einladen und uns die Augen für Vergnügungen wie Kartenhäuser, Nickerchen oder Luftpolsterfolie öffnen.

Dan Kieran, geboren 1975, ist ein englischer Reiseschriftsteller. Er schreibt für *The Guardian*, *The Telegraph*, *The Observer* und die britische *Times*. Zehn Jahre lang war er zusammen mit Tom Hodgkinson Herausgeber des *Idler*.

Tom Hodgkinson, geboren 1968, hat englische Literatur studiert. Er arbeitete für eine bekannte Boulevardzeitung, wurde gekündigt und gründete daraufhin 1993 die Zeitschrift *The Idler*. 2004 erschien sein Bestseller *Anleitung zum Müßiggang* (it 4277). Hodgkinson lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern auf einer Farm in Devon. Im insel taschenbuch liegt außerdem vor: *Schöne alte Welt* (it 4228).

insel taschenbuch 4378
Dan Kieran & Tom Hodgkinson
Das Buch der hundert Vergnügungen



DAN KIERAN & TOM HODGKINSON

Das BUCH
DER HUNDERT VERGNÜGUNGEN

Illustriert von Stephanie F. Scholz
Aus dem Englischen von Michael Hein

Insel Verlag

Die Originalausgabe erschien 2008 unter dem Titel *The Book of Idle Pleasures* bei Ebury Press, einem Imprint von Ebury Publishing, einer Random House Group Company. © Tom Hodgkinson, Dan Kieran & Ged Wells 2008.

Erste Auflage 2015

insel taschenbuch 4378

Insel Verlag Berlin 2015

© 2013 by Rogner & Bernhard, Berlin

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Chrish Klose/Wednesday Paper Works

Umschlagabbildung: © Stephanie F. Scholz

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-36078-0

INHALT

Einleitung 11

DIE VERGNÜGUNGEN ...

Ein Bad nehmen 16

Das Feuer schüren 18

Herumlümmeln 20

Blätter fangen 22

Der Balkon 24

Warten, dass der Tee zieht 26

Herumdümpeln 28

Baumhäuser 30

Durch die Stadt flanieren 32

Zaudern 34

Rauchen 36

Der Liegestuhl 38

Ein Nickerchen machen 40

Déjà vu 42

Die Parkbank 44

Sich auf dem Oberdeck des Busses zurücklehnen 46

Am Strand 48

Nur mal umschaun 50

Melancholie 52

Mit kleinen Kindern spazieren gehen 54
Singen 56
Sonnenstrahlen 58
Streichhölzer in Gemüse stecken, um daraus Gemüsemonster zu
machen 60
Karten betrachten 62
Am Wegrand Essen sammeln 64
Die Wäsche aufhängen 66
Krank sein 68
In den Kleidern schlafen 70
Auf dem Klo sitzen 72
Grotten 74
Um die Wette Grimassen schneiden 76
Briefe nicht öffnen 78
Auf Bäume klettern 80
Lästern 82
Gedichte lesen 84
Den Neuheitenkatalog durchblättern 86
Draußen schlafen 88
Träumen 90
Geschichten erzählen 92
Den Wind in den Haaren spüren 94
Aus dem Fenster starren 96
Der Morgenmantel 98
Herbstliches Niesen 100

Mit dem Postboten plaudern 102
Die Namen der Bäume lernen 104
Einen Brief schreiben 106
Einen Luftsprung machen 108
Kastanien 110
Ein Kartenspiel 112
In alten Kirchen herumwandern 114
Schatten beobachten 116
Der Gartenschuppen 118
Sitzblockaden 120
Die Betrachtung von Dingen, die fliegen 122
Luftpolsterfolie platt drücken 124
Pfeifen 126
Sex am Morgen 128
Kleider machen Leute 130
Lächeln 132
Stillen 134
Bibliotheken 136
Vergessen 138
Kritzeln 140
Pantoffeln 142
Gähnen 144
Angeln 146
Auf und ab gehen 148
Steine hüpfen lassen 150

Fröhlich sein	152
Im Gras liegen	154
Zuschauen, wie der Fluss fließt	156
Schmetterlinge fangen	158
Abtauchen	160
Wolken beobachten	162
Schnee	164
Blumen	166
Im Secondhandladen	168
Sich auf ein Gatter lehnen	170
Mit dem Nachtzug fahren	172
Schnitzen	174
Zusehen, wie der Hagel aufs Pflaster prasselt	176
Sterngucken	178
Vögel beobachten	180
Klatsch	182
An der Wand lehnen	184
Sich herausputzen	186
Philosophieren	188
Auf einem Grashalm kauen	190
In guter Gesellschaft	192
Kartenhäuser bauen	194
Radfahren	196
Tanzen	198
Schallplatten sortieren	200

Im Waschsalon	202
Sich nass regnen lassen	204
Grabsteine lesen	206
Papier falten	210
Betrunken nach Hause gehen	212
Mit dem Hund rausgehen	214
In einer Hängematte liegen	216
<i>Die Autoren</i>	218

EINLEITUNG

Das Leben duldet keinen Aufschub; wo ein Genuss zu haben ist, da ist es stets bereit dafür.

Samuel Johnson

Ziel dieses Buches ist es zu beweisen, dass die besten Dinge im Leben tatsächlich kostenlos zu haben sind. Seit rund zweihundert Jahren sind wir im Westen von der fixen Idee besessen, dass Spaß eine teure Sache sei. Wir placken uns mit Arbeiten ab, die uns überhaupt keine Freude machen, um auf diese Weise Geld zu verdienen, damit wir Dinge tun können, die uns Spaß machen. Nun, das müßige, kostenfreie Vergnügen hilft Ihnen dabei, diesem kostspieligen, enttäuschenden Irrtum zu entkommen. Das müßige Vergnügen hilft uns, auf elegante Weise dem Gedränge und Gehetze der Welt des angestregten Schuftens und Shoppens zu entgehen und stattdessen in eine Welt der Freude und Freiheit einzutreten. Sich einem Vergnügen aus purer Lust daran hinzugeben ist vielleicht sogar ein Akt der Rebellion, was ihm einen gewissen zusätzlichen Reiz verleiht. Seit Martin Luther und all den freudlosen Puritanern nach ihm hat sich die protestantische Kirche gegen Vergnügungen ausgesprochen, weil sie zum ernsthaften Geschäft der Erlösung und des Geldverdienens nichts beitragen. Vergnügen, insbesondere wenn man nichts dafür bezahlen muss, ist in höchstem Maße nutzlos. Es trägt nichts zum Wirtschaftswachstum bei. »Das Verbrechen des Müßiggangs wird

von dem Augenblick an vergeben, in dem es zum Konsum anregt«, schreibt der belgische Philosoph Raoul Vaneigem in *Das Buch der Lüste*. Und er fährt fort: »Nicht um weniger zu leiden, sondern um besser zu genießen, will ich kämpfen.«

Müßige Vergnügungen haben mit Selbstbestimmtheit, Freiheit und Unabhängigkeit zu tun. Wenn wir im Sommer unter den Bäumen im Park ohne Gewissensbisse ein Nickerchen machen, dann beanspruchen wir damit unser Recht darauf, so zu leben, wie wir wollen. Wenn wir ganz ohne Eile einen Bummel durch die Stadt machen und dabei allein dem Treiben des Lebens zuschauen, ohne dem Drang zum Kaufen nachzugeben, dann protestieren wir auf genussvolle Weise gegen die Arbeits- und Konsumgesellschaft.

Müßige Vergnügungen können uns auch wieder in Kontakt zur Natur bringen. In den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bestand das große Ziel des Menschen darin, an der Natur alles das abzulehnen, was ihm nicht gefällt. Das ist der Grund, weshalb es Klimaanlage, Zentralheizungen, Beton, Autos und soziale Netzwerke im Internet gibt. Diese vom Menschen erfundenen Dinge sind alle dazu angelegt, die schmutzige Natur zu umgehen. Es sind Versuche, eine schöne neue Welt zu schaffen, in der man das Altern aufhalten kann und in der es Schmutz und Kälte nicht gibt.

Müßiggänger hingegen lieben die Natur. Sie kostet nichts und tut gut. Etwas so Einfaches, wie am Strand einen Stein über das Wasser hüpfen zu lassen, bringt uns auf den Boden der Erde zurück. Niemand muss den Stein dazu kaufen oder das Wasser mieten oder einen Kurs

absolvieren, wie man Steine hüpfen lässt. Es gibt Steine genug. Ja, die Idee zu diesem Buch entstand, als Ged Wells und ich in der Woody Bay saßen, von meiner Wohnung aus der nächstgelegene Strand, und darüber philosophierten, dass die Natur alles kostenlos bereithält, während von Menschenhand gemachte Vergnügungen sehr teuer sind. Außerdem war uns aufgefallen, dass fernab von jedem Geschäft die Kinder weder stritten noch herumjammerten oder uns anbettelten, wir sollten ihnen etwas kaufen: Es gab genug Meer und Sand für alle, weshalb sich niemand darum zu streiten brauchte.

Müßige Vergnügungen sind zudem äußerst ökologisch. Nichts schädigt die Umwelt weniger, als nichts zu tun. Auf einer Wiese zu liegen und in den Himmel zu blicken kann man als eine geradezu planetenerhaltende Tat betrachten. Die Neigung des Menschen, sich überall einzumischen, und sein tragischer Tatendrang sind die Gründe für das gierige Abzapfen der Öle und Gase dieser Erde.

Wir sollten uns wieder anschauen, wie es früher gemacht wurde. Allzu oft wird jeder, der sich auf der Suche nach Ideen, wie man heute leben könnte, mit der Geschichte beschäftigt, als Romantiker oder Nostalgiker abgestempelt. Ich hingegen möchte behaupten, das Gegenteil zu tun, also an die Zukunft zu glauben, ist völlig unvernünftig. Die Zukunft ist noch nicht passiert und bleibt deshalb etwas ganz und gar Abstraktes. Und führt denn ein Sammelsurium von technischen Spielereien, die vermeintlich Arbeit sparen, wirklich dazu, dass Arbeit eingespart wird? Führen diese ganzen Apparate, die kurzen Prozess machen sollen mit der lästigen Plackerei, nicht in

Wirklichkeit dazu, dass sich unser Arbeitspensum erhöht, weil wir dann nämlich, mit den Worten eines modernen Marktstrategen zu sprechen, von uns »mehr Leistung« erwarten? Die alte Idee, selbst für seinen Spaß zu sorgen, seine eigene Fantasie und Kreativität dafür einzusetzen, statt jemand anderen dafür zu bezahlen, ist meiner Meinung nach die vernünftige Herangehensweise. Und was könnte einfacher sein und mehr Freude machen, als sich auf eine Gartenpforte zu lehnen? Ich sage Ihnen, Sie werden entdecken, worauf es wirklich ankommt im Leben.

In einer Welt voll Stress und Ärger und pausenloser Schufferei kann das müßige Vergnügen uns dabei helfen, wieder zu leben und Freude daran zu haben, unserer angeborenen Liebe zur Natur, zur Sinnlichkeit und zur Geselligkeit zu frönen, ohne uns den Rücken zu ruinieren oder eine Bank zu überfallen. Lasst uns die Fesseln des modernen Lebens abschütteln und uns ganz dem Vergnügen hingeben. Das ist das Wahre.

Tom Hodgkinson

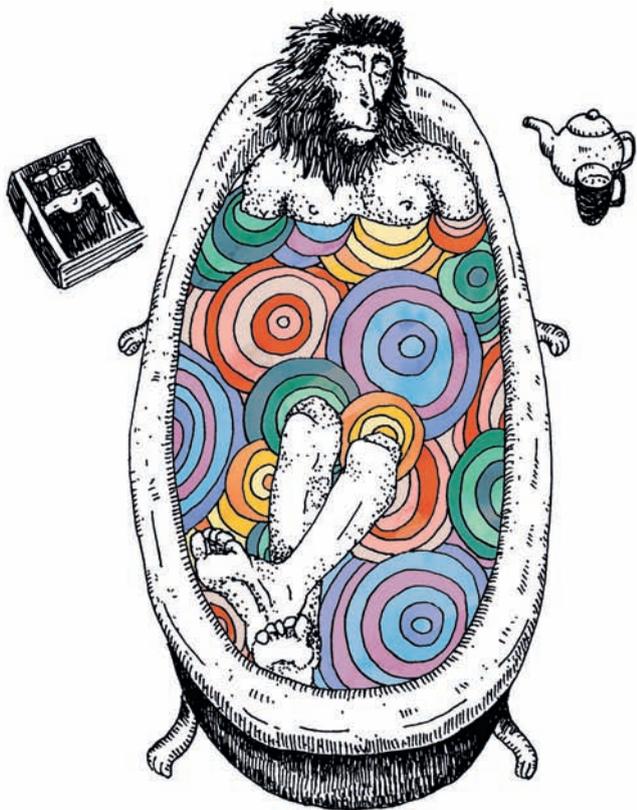
North Devon, Februar 2008

DIE VERGNÜGENEN ...

EIN BAD NEHMEN

In einer Welt der »Power-Duschen« und der belebenden »Glücksrausch«-Duschgel-Produkte für den modernen Karrieremenschen tut man gut daran, sich der einfachen Vergnügung eines ausgiebigen, wohltuenden Bades zu erinnern, für das man vorzugsweise gegen elf am Morgen in die Wanne steigt, wenn alle in den Fabriken schufteten und Sie sich telefonisch krankgemeldet haben. Folgen Sie der mittelalterlichen Tradition und füllen Sie das Bad mit duftenden Kräutern und Rosenblüten. Laden Sie Ihre Geliebte zu sich in die Wanne. Bleiben Sie viel zu lange in der Wanne und lassen Sie regelmäßig heißes Wasser nachlaufen, indem Sie den Drehknopf mit dem Fuß bedienen, weil Sie einfach zu faul sind, um sich aufzusetzen und es mit der Hand zu tun. Liegen Sie bloß da und schauen Sie zur Decke, bis Sie beinahe – aber nicht ganz – sanft ins Land der Träume entschlummern, völlig entspannt, während der Schaum um Sie herum langsam in die Höhe steigt und der Arbeitsalltag zur Bedeutungslosigkeit verblasst.

TH



DAS FEUER SCHÜREN

Sobald Sie ein prasselndes Feuer in Gang gebracht haben, gönnen Sie sich das simple Vergnügen, von Zeit zu Zeit kräftig darin herumzustochern, um es zu schüren. Ein Schürhaken ist nämlich nicht bloß dazu da, ein ausgehendes Feuer wieder zum Leben zu erwecken. Am besten setzt man ihn vielmehr ein, wenn die lodernden Flammen ein Feuer im Schornstein zu entfachen drohen und Sie vor Hitze kaum nahe genug an den Rost herankommen, um den Haken in die Glut zu stecken. Das ist genau der Moment, um Kohlen, die ein wenig zur Seite gerutscht sind oder noch nicht ganz Feuer gefangen haben, wieder zurückzuschieben und ein schönes rot glühendes Bett für den krönenden Abschluss zu bereiten: einen schönen trockenen Kieferscheit. Am besten noch überzogen mit einer Kruste aus Reif, Eis oder Schnee, denn dieser feuchte Überzug wird dem Rauch, der aus dem lodernden Haufen aufsteigt, eine andere Note geben und überdies vermutlich ein behagliches Zischen hervorbringen. Stoßen Sie den Schürhaken ins Herz des Feuers und lassen Sie ihn dort stecken, während Sie sich bequem in Ihrem Sessel zurücklehnen und noch einen Schluck von dem 25 Jahre alten Whisky nehmen, den Sie extra für eine solche Gelegenheit aufbewahrt haben. Nach einigen Minuten wird der Schürhaken rot glühen; dann ziehen Sie ihn wieder heraus und tauchen ihn in einen Eimer voll kaltem Wasser. Spüren Sie genüsslich, wie er in Ihrer Hand zittert, wenn er augenblicklich abkühlt und ein beißender Dampf aus dem Eimer aufsteigt. JS